

Von den Tücken des Älterwerdens

WETZIKON Der Schriftsteller Franz Hohler war gestern Montag zu Gast im Pfarreizentrum Heilig Geist in Wetzikon. Die Lesung für Senioren trug den passenden Titel «Weni mol alt bi».

Sie liess sich nicht abschütteln, fragte beharrlich immer wieder an. Seit 2012 versuchte Ruth Manser Franz Hohler für eine Lesung zu verpflichten. Kein einfaches Unterfangen, ist der Schriftsteller doch ein viel beschäftigter Mann. Gestern Montag dann konnte die Präsidentin des Seniorenforums Zürcher Oberland, eines gemeinnützigen Vereins, der Veranstaltungen und Weiterbildungskurse für die Ü-60-Generation organisiert, endlich die Früchte ihrer Arbeit ernten.

Grosser Andrang

Der Saal im Pfarreizentrum Heilig Geist in Wetzikon war mit gut 160 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt, einige mussten sich mangels Stühlen auf die Tische an der Fensterfront setzen.

Noch immer erfreut sich der Kabarettist, Liedermacher und Schriftsteller Franz Hohler grösster Beliebtheit. Warum das so ist, zeigt sich auch an diesem Nachmittag schnell. Er packt die Menschen mit seinen Geschichten aus dem Alltag. «Sie sind aus dem Leben gegriffen», wird später ein Besucher sagen – und das stimmt.

Die anwesenden Senioren erkennen sich wieder, wenn er davon erzählt, wie er sich die Handy-Nummer nicht merken kann oder mit dem Fahrkartenautomaten am Bahnhof kämpft. Sie nicken zustimmend, wenn Hohler im Gedicht «Als ich 20 war» zurückblickt auf eine Zeit, als der Zürichsee noch zufror und man die Wohnungen mit einem Holzofen heizte.

Mal lustig, mal ernst

Hohler erzählt lebhaft und gestenreich aus seinem grossen Repertoire. Seine Alltagspoesie funktioniert in Kurzgedichten genauso gut wie in längeren



Ein Senior auf der Bühne, viele Senioren im Publikum: Der Schriftsteller Franz Hohler liest in Wetzikon aus seinem grossen Fundus an Geschichten.

Fabio Meier

Erzählungen. In Hohlers Universum existieren groteske Geschichten, Kinderreime und Anekdoten aus seinem Leben spielend nebeneinander. Er ist aber, und das ist wohl eine seiner grossen Stärken, nicht einfach ein lustiger Märchenonkel, sondern lässt auch immer wieder eine ernste, nachdenkliche Seite durchblicken. Etwa wenn er seinen Grossvater, ein ehemaliges Verdingkind, erwähnt.

Darauf angesprochen, erklärt Hohler nach der Lesung: «Es gibt nicht nur Lustiges und Ernstes,

sondern auch beides zusammen. Ich habe gern einen Humor, der wie ein Schatten mitläuft. Jeder Mensch hat eine lustige und eine ernste Seite in sich. Man kann von beiden Seiten her kommen, und das macht es für mich auch spannend.»

Reime funktionieren immer

Der Schriftsteller baut an diesem Nachmittag bewusst auch Texte für Kinder in sein Programm ein. Er findet, dass «Kinder- und Erwachsenenwelt nicht so klar getrennt sind. Das ist eine

fließende Grenze, denn wir alle haben noch eine kindliche Seite. Und die ist gar nicht so weit weg, wie wir denken.»

Wie nahe diese kindliche Seite auch in einem Raum voller älterer Semester ist, zeigt sich besonders gut am Schluss. Hohler liest eine Reihe seiner herrlichen Kinderreime aus dem Buch «Es war einmal ein Igel» vor und überlässt es dann dem Publikum, den Reim zu Ende zu sprechen. Was natürlich bereitwillig und unter grossem Gelächter geschieht. «Es war einmal ein

Dachs, der ass am liebsten...?» Genau: «Lachs.» Herrlicher hohlerscher Nonsens, der gene-

rationenübergreifend zu funktionieren scheint.

Rico Steinemann

FRANZ HOHLER

Ein Mann mit vielen Talenten

Franz Hohler, geboren 1943 in Biel, widmete sich nach einem abgebrochenen Germanistikstudium ab 1965 gänzlich seiner künstlerischen Seite. Zu seinem Werk gehören Kabarettprogramme, Film- und Fernsehprodu-

tionen, Kinderbücher, Theaterstücke und Romane. Am 9. beziehungsweise am 12. Februar liest der Schriftsteller in Fällanden und Rüti aus seinem neuen Buch «Ein Feuer im Garten». Infos unter www.franzhohler.ch zo